



Schwerpunkt: Krisen und Auswege

Ausgabe 29

Interview mit Steffen Maurer: Zuschauen keine Option |

Winter 2022/23

System-Wandel statt Klimawandel | außerdem: Peru:

Neues ADECAP-Projekt | Zukunftsfähige Kulturarbeit |

weltwärts wirkt | Nachruf auf Holger Jantzen



Vorwort: »Mehr Realität wagen«



Liebe Freund*innen des Welthaus Bielefeld,
wenn wir führende Unionspolitiker*innen dabei beobachten dürfen, wie sie die Protestformen der ›Letzten Generation‹ als radikal bezeichnen, die Klimaaktivist*innen mit den Protagonist*innen der RAF vergleichen und Präventivstrafen verhängen, wenn

wir sehen, wie sie sich bei der Abstimmung zur Erhöhung des Mindestlohns enthalten, gleichzeitig aber die ursprünglichen Pläne zum sogenannten Bürgergeld mit dem Argument ausbremsen, es würde Geringverdiener benachteiligen und demotivieren, dann werden wir Zeugen von Scheindebatten, die die tatsächlichen Krisen unserer Zeit verdecken. So machen sich die auf Transferleistungen angewiesenen Menschen sicherlich nicht der schamlosen Ausbeutung der Sozialsysteme schuldig, sondern werden nur das Bauernopfer einer Wirtschaftspolitik, die ihr Wachstum auf dem Rücken des größten Niedriglohnsektors Europas aufbaut.

Auch sind nicht die Klimaaktivist*innen auf den Straßen und in den Museen die Radikalen. Deutlich radikaler erscheinen doch die Vertreter*innen einer ewiggestrigen Politik des »weiter so«, die sich einer sachlichen Auseinandersetzung um Inhalte verweigern

und die Realität ausblenden. Sie konstruieren und stärken sich feindlich gegenüberstehende Lager und definieren, wo die Guten und wo die Bösen zu stehen haben. Sie setzen auf Konflikt und Konkurrenz, wo Verständigung und Kooperation nötig wären.

Angesichts der sich in den vergangenen Jahren verschärfenden Krisenlage – Finanzkrise und Fluchtbewegungen, Corona-Pandemie und Klimakatastrophe, Krieg in Europa und die damit verbundene Energiekrise mit steigender Inflation und wachsender sozialer Ungleichheit – ahnen viele von uns jedoch, dass unsere bisherige Lebensweise nicht zu halten ist, dass es kein Zurück zur alten Normalität geben wird und wir konstruktive Vorstellungen von einer tragfähigen Zukunft entwickeln müssen.

Diese sind allerdings nicht im Modus der Konkurrenz zu erreichen, sondern bedürfen der kooperativen Zusammenarbeit – sei es lokal, regional oder global. Sicherlich sind die Beharrungskräfte in Politik, Wirtschaft und auch in großen Teilen der privilegierten Bevölkerung stark. Doch welche echte Alternative haben wir, als – wie es der Wirtschaftshistoriker Adam Tooze in Anlehnung an Willy Brandt formuliert – mehr Realität zu wagen?

Christian Glöckner ist Mitglied der Welthaus Info-Redaktion.